

Erfahrungsbericht Famulatur 2025

Über die Infoveranstaltung der Universität letztes Jahr bin ich auf die Idee gekommen einen Monat Famulatur in China zu absolvieren. Ganz spontan habe ich mich dann für den letzten freien Platz in Wuhan beworben und dafür eine Zusage erhalten. Vorab mussten wir uns auf der Seite der im Englischen HUST = Huazhong University of Science and Technology genannten Hochschule bewerben und im Visa Application Center in Frankfurt ein Studentenvisum beantragen, das schon nach wenigen Tagen abholbereit war.

Ende August sind wir dann den Flug über Hongkong nach Wuhan angetreten und wurden am Flughafen von einem Mitarbeiter der Universität empfangen und zum Campus gefahren.

Im Spätsommer sind in Wuhan tagsüber um die 35-40 Grad; das heißt, sobald man irgendein Gebäude verlässt, die ziemlich ausnahmslos alle klimatisiert sind, merkt man jedes Mal einen großen Temperaturwechsel.

Bei der Fahrt durch die Stadt sieht man sofort die massiven Unterschiede zu deutschen bzw. europäischen Städten. Etliche Hochhäuser und Wolkenkratzer prägen das Stadtbild, soweit das Auge reicht. Und im Stadtverkehr fahren hunderttausende Elektroroller auf breiten, vielspurigen Straßen, aber auch sonst überall kreuz und quer.

Der Campus für Medizinstudenten besteht aus verschiedenen Apartment-Blocks; es gibt dort außerdem Supermärkte, Früchte- und Kaffeeläden und vieles Weitere. Wir hatten alle ein eigenes Zimmer mit Bad und natürlich Klimaanlage.

In den nächsten Tagen haben wir dann auch einige andere Auslandsstudenten, bzw. -famulanten kennengelernt, die uns besonders am Anfang sehr geholfen haben; beispielsweise beim Mobilfunk, beim Ticketkauf für die U-Bahn oder beim Einrichten der Bezahl-Apps. Bargeld wird zwar akzeptiert, benutzt aber so gut wie niemand. Praktisch alle Zahlungen werden über Alipay / 支付宝 bzw. WeChat Pay / 微信支付 durchgeführt. Über WeChat läuft auch die Kommunikation, also Anrufe und Textnachrichten.

Am Montagmorgen wurden wir dann alle zu unseren Stationen begleitet, in meinem Fall Chirurgie, und der zuständigen Ärztin / dem zuständigen Arzt zugeteilt. Ich konnte auch direkt mit in den OP und bei einer Laparoskopie zuschauen. Mein zuständiger Arzt war sehr freundlich und hat mir, wenn zeitlich möglich, viel erklärt und gezeigt. Anschließend haben wir dann mit den Ärzten zu Mittag gegessen und am späten Nachmittag hatten dann meistens alle frei und wir sind in die Stadt gefahren oder haben etwas unternommen. Die Kommunikation auf Englisch war mit den Ärzten, die uns betreut haben, kein Problem; allerdings außerhalb des Krankenhauses im Alltag ziemlich unmöglich, da fast niemand Englisch spricht. Es lohnt sich also auf jeden Fall ein paar einfache Ausdrücke und besonders Zahlen vorher zu lernen. Auch die Fingerzeichen für Zahlen sind anders; beispielsweise zeigen ein ausgestreckter Daumen und Zeigefinger keine zwei, sondern eine acht.

Die Krankenhäuser sind natürlich riesige Hochhäuser mit sehr vielen Patienten, die täglich behandelt werden. Das macht es am Anfang schwer, sich zurechtzufinden. Es gibt nicht das eine markante hohe Gebäude in der Stadt, sondern unüberschaubar viele. Zwischendurch haben wir auch immer wieder andere chinesische Studenten getroffen, mit denen man sich sehr nett meist gebrochen auf Englisch austauschen konnte. Wenn wir im Alltag angesprochen haben, dass wir am Tongji-Campus wohnen, wurden meistens die Augenbrauen hochgezogen, da diese Universität als sehr angesehen gilt.

Standort Wuhan:

Wuhan liegt in Zentralchina und ist als Stadt mit über 13 Millionen Einwohnern an das Schnellzugsystem angeschlossen, das allerdings erst in diesem Jahrhundert entstanden ist und 2025 - weltweit einzigartig - über 40000 km Strecke umfasst. Es ist also möglich in wenigen Stunden nach Xi'an, Shanghai oder Chongqing zu fahren. An den Wochenenden haben wir immer Ausflüge gemacht in Form von Städtereisen oder Wanderungen. Auch in Wuhan selbst gibt es viele Einkaufsstraßen, riesige Malls, Tempel und ganz besonders bekannt ist die Kranichpagode / der Yellow Crane Tower.

Das Essen war für mich überhaupt kein Problem, allerdings für andere Auslandsfamilanten eine echte Herausforderung. Wer nicht gerne scharf ist und sich vegetarisch ernährt, muss beim Essengehen ziemlich aufpassen. Dass jemand auf Fleisch oder sogar alle tierischen Produkte verzichtet, stößt auf große Verwunderung und Unverständnis. Die traditionellen „heißen trockenen Nudeln“ in Wuhan kosten ca. 70 Cent, andere Gerichte kosten vergleichbar wenig.

China ist kein Einwanderungsland und es kommen so gut wie keine ausländischen Touristen nach Wuhan; man muss damit leben ständig angeschaut und fotografiert zu werden. Waiguoren / Laowai = chinesisch für Ausländer hört man viele Male am Tag und ich wurde häufig gefragt, ob ich Amerikaner oder Russe bin. Deutschland ist aber auch den meisten bekannt und wird in der Regel mit Autos, Bier und Bundesliga assoziiert. Dahinter steckt immer eine freundliche Neugierde und allgemein haben wir die Menschen als sehr gastfreudlich empfunden.

Unser meistbenutztes Verkehrsmittel war die U-Bahn, die immer pünktlich abgefahren ist und im Vergleich mit Deutschland sehr sauber erscheint. Auch Taxis sind einfach zu erreichen und vor allem preisgünstig. Selbst eine einstündige Fahrt kostet umgerechnet nur wenige Euros. Fortbewegung zu Fuß ist aufgrund der großen Distanzen kaum möglich. Grade in den ersten Tagen haben wir dazu geneigt, die Entferungen auf der Karte zu unterschätzen.

Grundsätzlich ist die Auswahl an Unternehmungen und Freizeitbeschäftigungen einfach riesig. Es gibt hunderte Restaurants, viele Coffeeshops, mitten im Einkaufszentrum eine Schlittschuhlaufbahn, im Stadtpark Riesenräder und Achterbahnen, Lichtershows an den Wolkenkratzern und vieles Weitere. Häufig ist es auch sehr voll und sehr laut; die Geschäfte legen laut dröhrende Megaphone vor ihre Läden, um Produkte zu bewerben; an vielen Straßenecken finden sich tanzende Seniorenguppen und es wird sich überall laut unterhalten.

Wir alle sind aus der Famulatur mit vielen Eindrücken und tollen Erlebnissen zurückgekehrt.